

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags.

Subscription pro Quartal
Preis oder deren Raum 20 Pfg.

Reklamengeld 50 Pfg.

Amtsblatt der

Deutschrheinischer Redaktions: A. S. m. b.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 18

Redaktionslokal

10 Uhr vormittags

Veranstaltungen

Nr. 80.

Postfach Nr. 1088 Frankfurt/Main.



Stadt Braubach.

Druck und Verlag des Buchdruckers von
A. S. m. b. in Braubach.

Gratistheilen

Jährlich zweimal Fahrplan und einmal
Kalender.

Bezugspreis

monatlich 80 Pfennig.

durch die Post bezogen Viertel-
jährlich 2,40 Mark,

von denselben frei ins Haus
geliefert 2,62 M.

Nr. 257

Braubach a. Rhein, Samstag, den 2. November 1918

28. Jahrgang.

Am Scheideweg.

In Prag herrscht heller Jubel, als hätte man den neuen Tschechenstaat nicht nur, sondern auch den Frieden schon fix und fertig in der Tasche. Den Frieden mit der Entente freilich haben die lieben Habsburger nicht nötig, haben sie doch, wie sie sich selbst gar nicht laut genug rühmen können, nicht mit, sondern gegen Österreich-Ungarn Krieg geführt, zu Hause wie im Felde, so daß sie sich als die eigentlichen Überwinder der Donaumonarchie aufspielen — und im Grunde vielleicht auch wirklich mit Recht aufspielen dürfen. Rein, der Friede, der für sie in Betracht kommt, betrifft ihr eigenes, ihr engeres Vaterland, das Königreich Böhmen, in dem neben den Tschechen immer noch ein ganz Teil Deutsche wohnen, in zumeist geschlossenen Siedlungen an der Nordgrenze des Landes, die sich unter keinen Umständen einer neu aufzurichtenden Fremdherrschaft unterwerfen wollen. Sie haben sofort einen deutschen Volksrat für Böhmen gebildet, um ihr Selbstbestimmungsrecht zu wahren, und sie werden ganz gewiß nicht vor der tschechischen Annexion zurückweichen, die natürlich auf Anstich das ganze Böhmen für sich in Anspruch nahm und darüber hinaus nicht nur die slowakischen Gebiete Ungarns, sondern auch urdeutsche Bezirke Niederösterreichs, ja sogar preussisch-schlesischen Boden mit Beschlag belegen möchte. Die alte Länderberg der Slawen, die ja bei den biedereren Völkern jetzt wieder mit ungezügelter Leidenschaft hervortritt. Herr Wilson hat bis jetzt zu diesen Ausforderungen geschwiegen; es gibt immer noch Leute, die seiner Gerechtigkeitsliebe vertrauen, auch wenn es einmal auf Kosten seiner zärtlich gehegten Schützlinge gehen müßte.

Aber so entschlossen die Deutsch-Böhmen in der Abwehr tschechischer Vergewaltigung sind, so unsicher scheinen sie sich in der Wahl des neuen Weges zu fühlen, der ihre künftige Zukunft sicherstellen soll. Eine Vertrauensmännerversammlung in Aushilf hat sich allerdings mit voller Bestimmtheit für den Anschluß an das Deutsche Reich ausgesprochen und von der deutschen Nationalversammlung in Wien die Verstellung einer dauernden staatsrechtlichen Verbindung mit dem Deutschen Reich und die Errichtung einer Provinz Deutsch-Böhmen verlangt. Auch wurde an den deutschen Reichskanzler ein Telegramm gerichtet, worin dem unerschütterlichen Gefühl unzerbrechlicher Gemeinamkeit mit den deutschen Stammesbrüdern Ausdruck verliehen und dem Volk und der Regierung des Deutschen Reiches versichert wird, daß Deutsch-Böhmen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes unbedingbar sein Schicksal mit demjenigen des gesamten deutschen Volkes verbunden fühle. Inzwischen hat aber der Völkerversammlung der deutsch-österreichischen Nationalversammlung eine Note an Wilson beschlossen, in der die Gründung eines deutsch-österreichischen Staates mitgeteilt und für diesen die Hoheit über diejenigen Gebiete beansprucht wird, in denen die Deutschen die Mehrheit der Bevölkerung bilden, also doch wohl auch über Deutsch-Böhmen. Unter vorbehaltloser Annahme der Wilsonschen Friedensgrundzüge und unter Anerkennung der tschecho-slowakischen und der südslawischen Nationen als vollkommen unabhängiger Staaten wird die Regelung der deutsch-österreichischen Beziehungen zu diesen neuen Gebilden durch freie Vereinbarung gefordert, mit Unterstellung etwaiger Streitfragen unter ein Schiedsgericht. Selbstverständlich beansprucht der neue deutsch-österreichische

Staat auch die deutschen Gebiete Böhmens, Mährens und Schlesiens mit ihren 3 1/2 Millionen Deutschen, die zu einem Verzweiflungskampf getrieben würden, wenn man sie den Machtgelüsten der Tschechen preisgeben wollte. Sie müßten als Bestandteile des deutsch-österreichischen Staates anerkannt werden und ihre künftige staatliche Zugehörigkeit in Gemeinschaft mit ihm frei bestimmen können. Im schlimmsten Falle müßte eine allgemeine Volksabstimmung über das Schicksal der umstrittenen Gebiete entscheiden.

Wie weit hier völlige Übereinstimmung in Wünschen und Absichten auf Seiten unserer Stammesbrüder hinter den bisherigen schwarz-gelben Grenzpfählen vorliegt oder nicht, ist im Augenblick von außen her schwer zu erkennen. Wir wissen ja, daß der Wunsch nach Rückkehr zum Reich auch jenseits von Deutsch-Böhmen sich lebhaft geltend zu machen beginnt, und daß der Wiederanschluß von zehn Millionen Deutschen von manchen Kreisen schon als eine Art Pfaster auf die Wunde der Reichserstümmelung angesehen wird, die man nach dem Auftreten der Polen, der Estländer, der Dänen schon als unabwendbar ansehen möchte. Ob indessen der Umweg über ein neues Deutsch-Österreich gewählt wird oder ob Deutsch-Böhmen sich unmittelbar für den Anschluß an Deutschland entscheidet, wäre vielleicht mehr als eine bloße Form- und Zeitfrage. Bei dem ungeheuren raschen Fluß der Ereignisse, mit dem wir von nun an in der staatlichen Entwicklung der Völker zu rechnen haben, würden verhältnismäßig Gelegenheiten sich schwerlich wieder einholen lassen. Natürlich, guter Rat ist auch in diesem Falle nicht billig, und ob das Deutsche Reich einen etwaigen Angliederungsbeschluss der Deutsch-Böhmen freudig aufnehmen wird als es sich gegenüber den Deutschen-Balten gezeigt hat, kann heute auch noch niemand wissen. Aber schließlich: nur dem Mutigen gehört die Welt — diese Weisheit sollten unsere von Tschechenherrschaft bedrohten Volksgenossen jetzt vor allen anderen „Ratschlägen“ und „Erwägungen“ beherzigen.

Front und Heimat.

Für und wider die deutsche Volkserhebung.

Der Notenaustausch der deutschen Regierung mit dem Präsidenten Wilson hat in allen Kreisen unseres Vaterlandes Verhältnisse für die Gefahren erweckt, von denen wir bedroht sind und es ist begreiflich, wenn angesichts der Bedrohung sich immer mehr und mehr Stimmen erheben, die das Volk für den letzten Kampf, der über das Schicksal des Reiches entscheiden soll, entflammen wollen.

So hat die deutsch-konservative Fraktion des Reichstages dem Reichskanzler eine Eingabe überreicht, die u. a. darauf hinweist, daß die Antwort der Entente auf unser Waffenstillstandsversuchen sicher so laute, daß sie den Untergang Deutschlands, den Verlust von Freiheit und Wohlstand im Gefolge hat. Deutschland wird im Osten und Westen vertrieben und wirtschaftlich wie finanziell erdrückt werden. Solches Schicksal wollen Volk und Heer nicht ohne den äußersten Kampf auf sich nehmen. Es muß und wird demgegenüber möglich sein, den Willen zum Kampfe erneut zu stärken. Die Angriffe im Westen sind zum Stehen gekommen, woraus die Hoffnung zu schöpfen ist, daß unsere Front in Feindesland nach menschlicher Voraussicht weiter gehalten werden kann. Wenn der Feind das Ziel seiner diesjährigen Offensive, uns über die Grenze zu jagen, nicht erreicht, wenn

nach adonum der Verhandlungen der uneingeschränkte U-Boot-Krieg wieder einsetzt, so wird der Feind gezwungen werden, zu erträglicheren Bedingungen mit uns zu unterhandeln als jetzt. Der Aufruf bittet zum Schluß, die Verhandlungen abbrechen, wenn die feindlichen Mächte Bedingungen stellen, die eine Wehrlosmachung bedeuten. Der Kanzler möge den Kaiser bitten, daß er sich im Einklang mit der Regierung an die Spitze des Verzweiflungskampfes stellt, zu der das ganze Volk aufgerufen werden soll.

II.
Wir dürfen nicht willenlos und weissenlos in einen Waffenstillstand gehen! so schreibt General Vismann in einem Artikel der Täglichen Rundschau; denn dieser Waffenstillstand wäre eine kläglichen Waffenstreckung gleich, und unsere Feinde würden bei den Friedensverhandlungen mit dem deutschen Siebzigmillionenvolk umspringen wie mit einer Herde Lämmer. Was 1914 bis 1917 möglich war, der Sieg über unsere Feinde, soll jetzt nicht mehr möglich sein? Die Kämpfer von damals wollten den Sieg ihrer Waffen und glaubten an ihn; darum siegten sie.

III.
Der bekannte Dichter Richard Dehmel, der bei Kriegsausbruch als Fünzigjähriger als Kriegsfreiwilliger eintrat, erklärt einen Aufruf, in dem es heißt: „Wir hoffen immer noch, daß der Feind unsern guten Willen würdigen wird; treibt er uns aber zum Verzweiflungskampf, dann tut gründliche Musterung not. An der Front dürfen nur noch Männer stehen, die in der Tat Heber sterben wollen als einen schwachen Frieden erleben. Es sind zu viele draußen, die widerwillig kämpfen. Man stelle ihnen frei, zurückzugehen; hinter der Front gibt's Arbeit genug für jeden.“ Es wird dann verlangt, daß die Vervollständigung jeden deutschen Mann zur Waffe rufe, der in der Heimat, in der Stube oder in den besetzten Gebieten sich für den Kampf in vorderster Linie bereit stellt, gleichviel welcher Alters- und welcher Gesundheit. Der schwächste Körper wird Wunderkräfte zeigen, wenn ein edler Geist ihn befeuert.

IV.
Von einem Arbeiter erhält die Köln. Stg. eine Zuschrift, in der die Stimmung an der Front, die teilweise zu wünschen übrig läßt, durch die Zustände in der Heimat zu rechtfertigen versucht wird. Es wird auf die große Zahl der Rekrutierten hingewiesen, auf die Drangsalierungen, denen die zurückgebliebenen Frauen ausgesetzt sind. Es gilt vor allem, der Armer den Glauben wiederzugeben. Die Sache liegt nicht gefährlicher, wie bei Ausbruch des Krieges. Es ist Zeit, daß endlich auch in der Heimat der Krieg mit allem Ernst geführt wird. Nach Abstellung der Beschwerdebegründe an der Front muß wieder eiserne Disziplin hergestellt werden. Der Brief schließt: „Haben wir ganz vergessen, daß wir noch eine Anzahl wehrfähiger Jahrgänge im Rückhalte haben? Ein Federstrich kann 60 neue Divisionen aufstellen. Unter lauter sozialistischen Arbeitern lebend, vermag ich keinen zu entdecken, der einen Frieden um jeden Preis, der nur Rühringen preisgeben wollte.“

V.
Gegen den Plan des Volksaufstands wendet sich die bekannte Schriftstellerin Käthe Kollwitz. Sie schreibt: „Man hat tief ungelernet in diesen vier Jahren. Wir will scheitern, auch in Bezug auf den Begriff. Wir empfanden Russland nicht als ehrlos, als es in den unerhört harten Breiter Frieden willigte. Es tat es aus dem verfluchten

Der Traum in Feindesland.

Roman von János Schöndorf.

69) Nachdruck verboten

Der Viscount schlug vor, in der nähen Montine eine kleine Erfindung zu nehmen. Man habe das Flugzeug übrigens trotz des Dammes recht gut mit dem Glas verfolgen können.

„Ich darf mich wohl verabschieden?“ fragte Longford. „Ich habe stets nach dem Flug noch ein paar Kleinigkeiten zu besorgen. Ich beschau mir meistens den Rotor und den Kühler noch ein bisschen. Man lernt dabei manches für den Flug selbst, wenn man zu beobachten versteht.“

Marianne äußerte die Absicht, ihm doch erst Toppe und Rappe zurückgeben zu wollen, und so ging man gemeinsam nach dem Schuppenvorrat.

Dabei nahm der Viscount den Hauptmann beiseite. „Inzwischen ist hier eine große Menge an den nachmittags eingelaufen. Denken Sie, ein ganzer Mann-Hafts- und Munitionstransport ist bei Kap Matapan im Griechischen Land von deutschen Unternehmern verschifft worden.“

„Unmöglich! Unmöglich!“ entrüstete sich Longford. „Ist die Nachricht amtlich bekanntgegeben?“

„Nein nicht. Aber deutsche und neutrale Blätter brachten sie vor zwei Tagen, und jetzt hat der Sensor sie auch bei uns passieren lassen. Wir haben, wenn mich nicht alles täuscht, eine Schlacht verloren, ehe sie geschlagen wurde. Die Meldung ist sehr vorsichtig gefaßt. Allein die amtliche Sicherheit konnte ich daraus entnehmen.

Wir mindestens ein kriegstarkes Infanterieregiment, u. a. auch die Artillerie zweier Regimenter und mindestens die gesamte Munition für eine Division verloren haben. Auch wird angeblich der Divisionär, Generalleutnant ... Na, wie hieß er doch gleich? Der Name ist mir entfallen ... hat auch nichts zur Sache ... mit seinem ganzen ... ermächt. Die Truppen waren für Saloniki bestimmt.“

Longford schüttelte plötzlich, wie zwei brennende Augen auf ihm ruhten. Er wandte sich wie unter einer unangenehmen Empfindung und kreuzte den Blick mit Lady Edith. „Aber ganz ruhig sagte er: ...“

„Das ist doch unangebracht! Mir übrigens unverständlich, was derlei geschehen kann! Lassen wir denn trotz all der schlimmen Erfahrungen unsere Transporte ohne Begleitung fahren? Können wir denn nicht Torpedoboote zur Bedeckung in ausreichender Anzahl beibringen?“

Er schüttelte den Kopf. „Der Viscount wurde von der Gruppe, die voraussichtlich, angerufen, und Longford wandte sich zu Edith und Alister, die ihm nachfolgten.“

„Auf ein Wort mit Ihnen, Captain!“ Edith wachte dem kurz ernennten Viskonsors zu, und dieser unterließ sich, den Blick verabschiedend.

„Ich bleibe zu Diensten, My Lady.“

„Sie haben sich merkwürdig schnell über den Nord geteilt, den ich Ihnen verabschiedete. Haben Sie bei dem deutschen Freischäfer, die ja, nachdem nun Skandinavien deutsch geworden ist, so halb und halb Ihre Landsmännin in mehr Glanz?“

Longford schüttelte. „My Lady stellen persönliche Fragen.“

„Ich beginne, allmählich zu glauben,“ daß Ihre ganze angebliche Beineigung zu mir eine nichtswürdige Heuchelei war, mein Herr.“

„Selbst wenn dem so wäre“, erwiderte er verbindlich, „so möchte ich nicht, inwiefern dies My Lady fränken könnte, nachdem doch My Lady meinen Antrag zurückgewiesen.“

Im gleichen Augenblick schloß er, wie ungeschickt die Antwort war. Er hätte klüger getan, den Beleidigten weiter zu spielen.

„Ich bemerke leider abermals, daß Sie kein Gentleman sind! Ich habe Ihnen die Wahrheit gesagt, als ich Ihnen die Absage erteilte. Sie haben mir eine Falle stellen wollen, als Sie Liebe zu mir heuchelten.“

My Lady wissen wohl selbst, daß man Gefühle, wie ich sie in jener unvergeßlichen Stunde zum Ausdruck brachte, schwerlich heucheln kann. Im übrigen haben My Lady ja Denksfreiheit, wie ich schon einmal an dieser Stelle zu betonen Gelegenheit nahm.“

Da trat sie ganz dicht an ihn heran und schaute ihm ins Gesicht:

„Nun freut Sie Ihr Werk? Kap Matapan!“

Für einen Augenblick geriet er außer Fassung. „Warte sie? Wachte sie gar! Aber das war ja unmöglich. Und mit dem gewohnten Tone weltmännischer Höflichkeit ver-“

setzte er: „My Lady überschätzen meine Fähigkeiten ganz bedeutend. Das Werk bei Kap Matapan haben bekanntlich deutsche Unterseeboote verrichtet.“

Fortsetzung folgt.

Den Gefährten heraus, die ihm noch verbleibenden Kräfte für den inneren Wiederaufbau sparen zu müssen. Ebenfalls darf Deutschland, wenn ein Rechtsfrieden an der Entente scheitern sollte, sich als entehrt empfinden, wenn es einen Gewaltfrieden eingehen muß. Gefaßt und stolz muß es sich bewußt bleiben, daß seine Ehre ebensowenig damit verloren ist wie die Ehre eines einzelnen Menschen, der sich überstarken Mächten beugt. Seine Ehre soll Deutschland daran liegen, das harte Geschick sich dienstbar zu machen, innere Kraft aus der Niederlage zu ziehen, entschlossen der ungeheuren Arbeit, die vor ihm liegt, sich zuwenden. Es ist genug gestorben! Keiner darf mehr fallen!

Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.
Großes Hauptquartier, 31. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Ypergem an der Yser wurde ein Teilangriff des Belgier abgewiesen.

Südlich der Schelde und am Walde von Mormal zeitweilig, Artilleriekampf und kleinere Artilleriegefechte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Ein feindlicher Angriff gegen den Kanalschnitt südlich von Catillon scheiterte. Südlich der Oise wiesen wir am frühen Morgen heftige Angriffe der Franzosen ab.

Ostlich von Landisau zeichnete sich hierbei das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 270 besonders aus. Auch die bis zum Abend nach erneuter Feuerwirkung und unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe scheiterten. Wo es dem Gegner gelang, vorübergehend in unseren Linien Fuß zu fassen, warfen ihn unsere Gegenstöße wieder zurück. An der erfolgreichen Abwehr der Panzerwagen haben die 2. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 444, die Minenwerferkompanien Nr. 464 und 465, das Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 1 (von ihm der Unteroffizier Kofowski der 4. Batterie) und Bigelfeldweibel Kornfein der 2. Batterie Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 57 besonderen Anteil.

Auf dem Kampffelde zwischen Nizy le Comte und der Aisne blieb die Artillerietätigkeit lebhaft. Nordwestlich von Herpy wurden am Abend erneute starke Angriffe des Gegners abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz. Auf beiden Maasuferten nahm die Artillerietätigkeit zu.

Die Fliegerstätigkeit war gestern besonders reg.

Wir schossen 58 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballons ab.

Leutnant Doerr errang seinen 35., Oberleutnant Auffarth seinen 30. und Leutnant v. Santelmann seinen 25. Luftsieg.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Der Appell an die Pflicht gegenüber dem Vaterlande hat im deutschen Volk stets dann den stärksten Widerhall gefunden, wenn die Not am größten war.

Hört auf die Stimme der Vaterlandsliebe: Kriegsanleihe zeichnen!

Wie die Volksgemeinschaft aus angeblich zuverlässiger Quelle mitteilt, seien die Waffenstillstandsbedingungen des Völkerbundes folgende sein: 1. Räumung der belagerten Städte in Belgien und Frankreich, 2. Besetzung der Rheinlanden durch amerikanische Truppen, 3. Befreiung der Festungen Metz und Straßburg durch französische Truppen.

Im Widerspruch mit dieser Angabe steht eine Berliner Meldung, derzufolge der Vorkurs der Waffenstillstandsbedingungen vom Pariser Kriegsrat den Verbündeten noch nicht aufgestellt sei. In politischen Kreisen erklärt man, daß die Bedingungen zwar durchgreifend, aber nicht so schwerwiegend sein werden, als man erwartet hätte. Insbesondere soll General Pershing im Auftrage Wilsons für Räumung eingetreten sein.

Aus London wird gemeldet, daß Schatzkanzler Bonar Law nach Paris gereist ist, wo er jetzt die eigentlichen

Beratungen beginnen. Vor Ende der Woche sei keine Entscheidung zu erwarten.

In Berliner unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß die Waffenstillstandsbedingungen nicht zuerst dem Auswärtigen Amte, sondern dem Großen Hauptquartier mitgeteilt werden würden.

Wilson will persönlich antworten.

Präsident Wilson hat nach dem Eintreffen der letzten deutschen Note im Weißen Haus die Vorsitzenden des Marine- und Armeedepartements zusammenberufen. Die Schweizer Blätter erfahren, will Wilson von sich aus eine Antwort an Deutschland erteilen.

Eine neue Forderung?

Ostpreußen bis Königsberg für Litauen.

Das litauische Informationsbureau in Lausanne vernimmt, daß Wilson dem Präsidenten des litauischen Rates in Washington ein Dokument übergeben habe, in dem er Litauen als unabhängigen Staat anerkennt. Präsident Wilson versichert darin, daß alle litauischen Gebiete einschließlich Ostpreußens bis Königsberg in einem Nationalstaat vereinigt werden sollen. Der Präsident versichert ferner, daß die Proklamation Litauens vor den Friedensverhandlungen mit Deutschland stattfinden werde und daß er seinen Entschluß den alliierten Regierungen mitgeteilt habe.

Das litauische Informationsbureau in Lausanne hat sich schon öfter als recht unzuverlässig bewiesen. Es ist anzunehmen, daß Wilson einigermassen zu seinem eigenen Programm stehen will. Er wird sicher in seiner Umgebung Leute haben, die ihm erklären können, daß Ostpreußen mit Königsberg in einem litauischen Nationalstaat eine Ironie auf sein Programm wäre.

Monarchische Rundgebung des Herrenhauses

11. Berlin, 31. Oktober.

Als einziger Punkt auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des preussischen Herrenhauses steht der bekannte Antrag des Grafen Vort auf Befreiung der Treue zum angestammten Herrscherhause. Die Minister Dr. Friedberg und Drenowitsch waren den Beratungen bei.

Graf Salfer als Berichterstatter führt aus, eine der Ursachen für den Antrag sei die Tatsache, daß sich im eigenen Lande Stimmen erhoben haben, die Angriffe gegen den König richten. Nebener schießt: Eine Sturmflut kann über uns hinweggehen, aber seine Macht wird so stark sein, um die Verehrung und die Liebe zu unserem angestammten Herrscherhause aus dem Herzen zu reißen. (Beifall.)

Graf Vort von Artensburg erklärt: Preußen läßt sich nicht wahren seine Herrscherhause. Was auch die Zukunft bringen mag, national wird unsere fernere Entwicklung sein und bleiben. Wir stehen vor einer neuen Epoche unserer Geschichte. Wir wollen und dürfen nicht brechen mit den stolzen Überlieferungen von Jahrhunderten. Unsere so lange herrliche Armee ist das eigentliche Werk unserer Fürsten. Der Zusammenhang mit dem Königtum der Hohenzollern muß und soll ihr erhalten bleiben. Ich bitte Sie, das einst von uns abgelegte Gelöbnis der Treue unserem König und seinem Hause durch einstimmige Annahme des Antrages zu wiederholen. (Beifall.)

Vorsitz von Trachenberg: In der Liebe und Treue zum angestammten Herrscherhause stehen wir der alten Fraktion nicht nach. In sich bedürfte es für das Herrenhaus trotz vereinzelter Gegenäußerungen keiner ausdrücklichen Versicherung. Da aber der Antrag gestellt ist, stimmen wir ihm zu.

Vorsitz zu Schönbürg-Waldenburg: Wir stimmen selbstverständlich dem Antrage zu.

Der Antrag wird einstimmig angenommen. Die nächste Sitzung soll am 16. November stattfinden.

Die belgischen Wehrfähigen.

Bei der Räumung eines Teiles des feindlichen Gebietes ist die Oberste Heeresleitung vor eine außerordentlich schwierige Frage gestellt worden. Es handelt sich um die belgischen Wehrfähigen, deren Anzahl in den geräumten Ortschaften sich bereits auf weit über 100 000 beläuft. Trotzdem unsere Gegner seit Beginn des Krieges allgemein die rückwärtslose Internierung aller wehrfähigen Deutschen beschlossen und zum Teil in rohester Weise durchgeführt haben, möchte die Oberste Heeresleitung, wenn irgend möglich, es vermeiden, sich einem derartigen Vorgehen gegenüber diesen Wehrfähigen anzuschließen. Auf der anderen Seite ist es ihr aus militärischen Gründen unmöglich, den wehrfähigen Belgiern die Freiheit zu lassen, umgehend nach Räumung der Städte in den Kriegsdienst der Feinde zu treten. Es ist daher der belgischen und auch der französischen Regierung mitgeteilt worden, daß die Oberste Heeresleitung bereit ist, die gesamte Bevölkerung des geräumten und auch möglicher-

weise noch zu räumenden Gebietes nicht zurückzuführen, sondern sie mit Einschluß der wehrfähigen Männer in ihren Wohnorten zu belassen. Dafür erwartet sie aber die Zusicherung, daß alle Männer zwischen 18 und 35 Jahren nicht in die belgischen, französischen oder verbündeten Streitkräfte eingereiht werden, auch wo es sich um freiwillige Meldungen handelt. Es steht zu hoffen, daß die belgische und französische Regierung in nächster Zeit auf diesen Vorschlag eingehen werden.

Die Stimmung im französischen Heer.

Die Stimmung der französischen Soldaten ist nach den Auslagen und Erzählungen der in den letzten Tagen gemachten Gefangenen nicht mehr übermäßig aufgebracht und zuversichtlich. Haben schon die schweren Verluste, welche sie besonders vor der deutschen 3. Armee erlitten haben, ihre Angriffslust sehr gedämpft, so ist diese auch recht im Abflauen begriffen, seitdem das deutsche Friedensangebot und die erste Antwort Wilsons bekannt geworden ist. Herrschen auch mehrfach Zweifel, ob der Frieden unmittelbar bevorsteht, so glaubt man doch allgemein, daß er in Aussicht steht, wenn das besetzte Gebiet geräumt würde. Die Truppe ist mühsam, daß sie trotz der Friedensausichten immer noch angreifen soll und daß es geradezu für ein Verbrechen, nach dieser langen Kriegsdauer mit dem Frieden vor der Tür noch Leute zu opfern.

U-Boot-Beute im englischen Sperrgebiet.

30 000 Tonnen.

Berlin, 31. Oktober.

Ähnlich wird gemeldet: Im Sperrgebiet um England versenken unsere U-Boote 30 000 T. Reg. T. Dampfschiffraum.

Im Mittelmeer ergab ein deutsches U-Boot-Lorpedotrefier auf einen französischen Panzerkreuzer, weitere Wirkung des Erfolges konnte nicht beobachtet werden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

31. Oktober. Geheimerter feindlicher Angriff gegen den Kanalschnitt südlich von Catillon. Südlich der Oise werden die Franzosen abgewiesen, gleiches geschieht nordwestlich von Herpy.

olitische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In der letzten Sitzung des Kriegskabinetts im auch die bolschewistische Werksarbeit zur Sprache, die von untergeordneten Stellen der Berliner Vertretung der Sowjet-Regierung ausgehen scheint. Es wurden in diesem Zusammenhang verschiedene sich als notwendig erweisende Maßnahmen erwogen und beschlossen. — Unter Staatssekretär Bahnschaffe, der zeitweilig die Leitung der Reichskanzlei übernommen hat, wird von diesem Tag in den nächsten Tagen wieder zurücktreten. Als sein Nachfolger ist Geheimrat Simons, bisher vortragender Rat in der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes, in Aussicht genommen.

+ Die Ergänzung zum preussischen Einkommensteuergesetz wird in erster Linie eine Erhöhung der Steuerentlastungen. Sie wird eine gesetzliche Regelung der Bemessung bringen in dem Sinne, daß dem Steuerpflichtigen die Nachweise obliegt, falls er der Steuerbehörde gegenüber eine Überbürdung behauptet. Die grundlegenden Fragen über Besteuerung nach dem dreijährigen Durchschnitt über die Verhältnisse in der Besteuerung der Arbeitsgesellschaften und Gesellschaften m. b. H. sollen eine größere Reform, die erst nach Friedensschluß durchgeführt ist, vorbehalten bleiben.

+ Wie aus Straßburg berichtet wird, ist die Bildung eines Koalitionsministeriums in Elsass-Lothringen gescheitert, da die Besprechungen ergeben haben, daß das Zentrum, die Sozialdemokratie und die Katholiken den Eintritt in ein solches Ministerium ablehnen. Staatssekretär Haug, der bisherige Vorsitzende der Zentrumsfraktion, hat infolgedessen seinen Austritt aus der Fraktion erklärt. Die fortschrittliche Fraktion, die im Interesse des Landes die schnelle Bildung eines Koalitionsministeriums für dringend notwendig erachtete, hat beschließt, der Regierung die Bildung eines solchen Ministeriums anheimzustellen, ohne von Fraktionswegen hierfür bestimmte Vorschläge zu machen. — Der Sammentritt des Landtages, der für den 12. November geplant war, wird unter diesen Umständen wahrscheinlich verzögert werden.

Das deutsche Volk hat sein Schicksal in der Hand!

Noch nie ist unser Volk vor folgenschwere Entschlüsse und Entscheidungen gestellt worden als in diesen Tagen. Noch nie hat dem Vaterlande die Hilfe jedes einzelnen mit allem was er ist und hat, so bitter not getan. Die Macht über unser aller Wohl und Wehe in Wahrheit jedem einzelnen von uns anvertraut.

Macht verpflichtet—

Ist ist die Zeit der vaterländischen Tat! Die 9. Kriegsleihe muß eine Volksleihe im wahren Sinne des Wortes werden. Sonntag, der 3. November, sei der

Volkszeichnungstag.

Alle Zahlstellen werden nach der Kirchzeit geöffnet sein. Wir sein Vaterland und sich selbst erhalten will, der zeichne so viel er irgend kann. Wer schon gezeichnet hat, der zeichne mehr.

Im Reichsstatistikamt tagte unter Vorsitz des Staatssekretärs Freiherrn v. Stein die Kommission für Demobilisierung der Arbeiterschaft, um den Bericht über die Tätigkeit ihres Arbeitsausschusses entgegenzunehmen. Nach Mitteilung des Unterstaatssekretärs Dr. Müller hat der Arbeitsausschuss der Frage der Arbeitsbeschaffung bei den bisherigen Arbeiten die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Er hat es sich besonders angelegen sein lassen, auf schnelle Vergebung der zahlreichen rückständigen Reichs-, Staats- und Kommunal-aufträge, die Milliardenwerte darstellen, hinzuwirken, und hat Vorsehrungen getroffen, diese Aufträge auf eine noch bessere Grundlage zu stellen und für beschleunigte Fertigstellung der hierfür benötigten Mittel zu sorgen. Die Pflicht zur Arbeitsbeschaffung erstreckte sich aber auch auf jeden einzelnen, der in seinem Betriebe von sich aus jede greifbare Arbeit sofort so vorbereiten mußte, daß sie im Augenblick der Demobilisierung in Angriff genommen werden könne; denn nur so sei eine rechtzeitige Bereitstellung ausreichender Arbeitsgelegenheit möglich, die die Gewähr für eine ordnungsmäßige Durchführung der wirtschaftlichen Demobilisierung biete.

Die Neuordnung in Bayern durch Umbildung des Beamtenministeriums Dandl ist so gut wie vollendet. Von den bisherigen Ministern verbleiben, wie wir schon mitteilten, außer dem Vorsitzenden der Minister des Innern v. Breitkreutz, der Kultusminister v. Ansling und der Kriegsminister General v. Dellmuth. Das Kabinett wird durch Ernennung von drei Ministern ohne Portefeuille auf 10 Mitglieder gebracht. Als parlamentarische Minister werden u. a. genannt: v. Gaffmann (lib.), Kautz v. Fleisch (Ktr.) und Hoffmann (Soz.).

Osterreich-Ungarn.

Wie die Wiener Blätter melden, sprach sich die aus Deutschland zurückgekehrte Abordnung der deutsch-österreichischen Nationalversammlung über das weitgehendste Entgegenkommen, das sie in Ernährungsangelegenheiten und Verkehrsfragen in Berlin und Dresden gefunden hat, befriedigt aus. Die „Neue Freie Presse“ berichtet, daß die deutsche Reichsregierung bereits die Verpflegung Deutsch-Osterreich mit Wehl für 10 Tage zusichern wollte, als im letzten Augenblick die Antwortnote der Monarchie an Wilson bekannt wurde. Die Stimmung in Berlin sei völlig umgeschlagen, trotzdem habe sich die deutsche Reichsregierung bereit erklärt, vorläufig die Wehllieferung auf neun Tage zu übernehmen und habe ein weiteres Verhalten in der Frage der Lebensmittelausfuhr an Deutsch-Osterreich von der Stellungnahme der deutsch-österreichischen Nationalversammlung zur Antwortnote an Wilson und die Bündnisfrage abhängig gemacht.

Russland.

Die Lage in den russischen Randstaaten ist nach Berichten nordischer Blätter außerordentlich kritisch. Sie sind ebenfalls in die Räumung der besetzten Gebiete, die Deutschland zugestanden hat, eingezogen. Bisher hat Deutschland die Anarchie dort niedergehalten. Nach der Räumung wird der Bolschewismus aber sein Haupt erheben und von den Randstaaten auf Finnland übergreifen, von wo er auch Skandinavien in schwere Gefahr bringt. Die Folgen für die ganze Welt sind unberechenbar. Nur ein baldiger Friedensschluß kann diese Gefahr beseitigen. — Inzwischen wird von der Sowjetregierung der Kampf gegen die Gegenrevolution mit äußerster Erbitterung fortgesetzt. Es sind besondere Strafexpeditionen organisiert worden, die die verschiedensten Gegenden unsicher machen. In Kasan allein wurden 700 Bürger erschossen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 31. Okt. Der Kaiser hat sich heute an die Front begeben.

Berlin, 31. Okt. Das preussische Staatsministerium trat gestern zu einer Sitzung zusammen.

Berlin, 31. Okt. Der polnische Ministerpräsident hat an den Reichskanzler die telegraphische Bitte um Einstellung der Lebensmittelausfuhr aus Polen gerichtet.

Weimar, 31. Okt. Die großherzoglich weimarische Staatsregierung hat gestern ein Dekret an den Landtag gebracht, wonach sie sich bereit erklärt, mit einem Ausschuss des Landtags sofort in eine Beratung über die Abänderung des Wahlrechts einzutreten.

Schwerin, 31. Okt. Der mecklenburgische Landtag ist zum 25. November nach Malchin einberufen worden. Unter den Vorlagen befindet sich auch die Änderung der Landesverfassung.

Saß, 31. Okt. Der Minister genehmigte den Deutschen Salinen-Vereinigungen die Erhöhung der Tafelsalzpreise um 150 Mark für 200 Senter Salz ab 25. Oktober.

Wien, 31. Okt. Die Kaiserliche Hofkammer hat die Befreiung des Grafen Stürgkh von der Zahlung des hiesigen Zinses beschlossen.

Amsterdam, 31. Okt. Eine Meldung aus London besagt, daß seit drei Tagen keine U-Boot-Angriffe mehr erfolgt wären, was offenbar auf eine Anordnung der Admiralität zurückzuführen wäre.

Bukarest, 31. Okt. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Graf Bernstorff, ist über Konstantinopel und Budapest nach Berlin gereist.

Haag, 31. Okt. Zwischen der holländischen und belgischen Regierung ist ein Abkommen getroffen worden, wonach sofort nach Friedensschluß 80000 holländische Truppen für die Landesverteidigung in Belgien aufgestellt werden.

Bunte Tages-Chronik.

Darmstadt, 31. Okt. Als der Rühmer Schwarz von seiner Arbeitsstelle zurückkehrte, fand die Wohnungstür offen. Die Frau lag mit zertrümmertem Schädel in einer großen Blutlache und war bereits tot. Der Mörder hat alle Behälter durchsucht und eine Summe Geldes gestohlen. Aber seine Person war noch nicht zu ermitteln.

Wiesbaden, 31. Okt. Ein aus der Hirsorgeanstalt Wiesbaden entwichener Böbling wurde von dem Hirsorgebarn Tonnemann in die Anstalt zurückgebracht. Der Hirsorgebald machte einen Fluchtversuch. Der Beamte feuerte einen Revolver ab, der den Jungen tot niederstreckte.

Kleine Kriegspost.

Amsterdam, 31. Okt. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet halbamtlich, daß, wenn die Ereignisse an der Südgrenze Hollands keinen ernsthaften Charakter annehmen als in den letzten Wochen, für die meisten Truppenteile die nächsten Urlaubserteilungen wieder eintreten werden.

Rotterdam, 31. Okt. Von zuverlässiger Quelle wird gemeldet, daß die belgische Regierung Ende der Woche von Gante nach Brügge übersiedeln wird.

Berlin, 31. Okt. Nach verschiedenen Blättermeldungen wird die russische Rote Armee mit einem Heer von 200000 Mann und umfasse bereits 1/2 Million Mann.

Warschau, 31. Okt. Nach den Informationen der hiesigen Beobachtungsstelle der polnischen Regimentskassette, eine besondere Liquidationskommission für die von Österreich abgetrennten Teile Galiziens zu ernennen, die einen Abbau der noch bestehenden Beziehungen zur Monarchie, namentlich in wirtschaftlicher Hinsicht in die Wege leiten soll.

Presse- und Korrespondenz-Meldungen.

Beschlüsse des Bundesrats.

Berlin, 31. Okt. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurden angenommen: 1. Bekanntmachungen über die Bestimmung von Ansprüchen von Personen, die im Ausland ihren Wohnsitz haben, sowie über die Fristen des Wechsel- und Scheckrechts für Fiskal-Notbringen. 2. Die Vorlage wegen Umprägung von Silbermünzen. 3. Eine Bekanntmachung, betreffend Verkauf von Menschenhaaren. 4. Eine Bekanntmachung, betr. Ergänzung der Verordnung über Elektrizität und Gas sowie Dampf, Druckluft, Heiß- und Leitungswasser vom 21. Juni 1917. 5. Eine Bekanntmachung über die Verjährungs- und Verlegungsfristen. 6. Eine Bekanntmachung über die Befugnis des Begriffs Notbank zur Ausgabe von Noten. 7. Ein Gesetzentwurf über die Feststellung eines vierten Nachtrags zum Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1918.

Nach im Einvernehmen mit Deutschland.

Wien, 31. Okt. An der Spitze der heutigen Morgenblätter erschien ein Aufruf des Staatsrats, in dem die Bevölkerung aufgefordert wird, die Ruhe zu bewahren. Es wird mitgeteilt, daß der Staatsrat die Regierung übernommen hat und nur im Einvernehmen mit dem Deutschen Reich Frieden schließen wird.

Wie man sich in Österreich den Waffenstillstand denkt.

Wien, 31. Okt. In österreichischen und kroatischen Kreisen ist man der Meinung, der Waffenstillstand könne auf folgender Grundlage zustande kommen:

Einstellung der Kampfaktivität. Konstituierung des tschechischen und südslawischen Nationalstaates. Übernahme der tschechischen Truppen von der Front. Befreiung der kritischen Gebiete durch internationale Truppen. Errichtung besonderer Kommissionen zur politischen und wirtschaftlichen Stabilisation. Bestimmung der Friedensdelegierten und Wahl der gesetzgebenden Versammlungen.

Wie verlautet, finden diese Vorfälle die Zustimmung maßgebender Wiener Stellen und Persönlichkeiten.

Die österreichische Flotte den Kroaten übergeben.

Wien, 31. Okt. Die österreichisch-ungarische Marineverwaltung hat die Flotte dem südslawischen Nationalrat übergeben. In Pola soll eine amerikanische Flotte erscheinen. Zwischen der Dunaue und den Südslawen wurde schon lange hinter dem Rücken der Deutschen verhandelt.

Die Tschechen sperren die Kohlenausfuhr.

Prag, 31. Okt. Das tschecho-slowakische Pressebureau meldet, daß auf Weisung des Nationalrates alle Kohlenbahnwagen in Böhmen angehalten wurden. Über ihre Verwendung wird eine besondere Kommission Verfügung treffen. Dieser Kommission wird der gesamte Kohlendienst Böhmens unterstellt.

Die Auflösung im österreichischen Heer.

Prag, 31. Okt. In letzter Zeit haben die deutsch-böhmischen Regimenter sich dem tschechischen Nationalrat zur Verfügung gestellt. Allenfalls sieht man auf den Straßen Soldaten in Zivilkleid anlegen, indem sie sich ihrer Uniform entledigen und diese achlos wegwerfen.

Wilson's Forderungen an Österreich.

Rotterdam, 31. Okt. Reuter verbreitet folgendes Telegramm der „Associated Press“ aus Washington von gestern: Wilson wird sich in seiner Antwort an Österreich, die sofort veröffentlicht werden soll, auf die Basis der Annahme aller Bedingungen, darunter auch der Unabhängigkeitsfrage der Nationalitäten, stellen. Die Rote Österreich soll den aktiven Regierungen mitgeteilt werden.

Serbien im Aufruhr.

Saß, 31. Okt. Serbien ist von dem bulgarischen Vespel angegriffen. Es hat sich in Serbien ein Soldaten- und Arbeiterrevolt gebildet. Seit kurzem wirkt bereits der Sowjet der Bauern und Arbeiterbewegungen. Die serbische Krone und auch die Arbeiter- und Bauernmassen sind im Aufruhr.

Keine Konstantinopeler Rundgebungen für Sonderfrieden.

Konstantinopel, 31. Okt. Ein Schweizer Blatt hatte behauptet, in Konstantinopel wären großangelegte Rundgebungen gegen die Lebensmittelpolitik und für einen Sonderfrieden vor sich gegangen. Dazu erklärt die amtliche „Agentur Halka“, derartige Rundgebungen hätten niemals stattgefunden. Die Lebensmittelpreise seien ausser in stetem Sinken begriffen.

Welchschloß D. Jedzut gestorben.

Wien, 31. Okt. In der vergangenen Nacht ist der Reichshof D. Jedzut im Alter von 67 Jahren gestorben.

Lokales und Provinzielles.

Westfalen für den 2. November.

Sonnenaufgang	6 ⁴⁴	Mondaufgang	5 ⁴⁴
Sonnenuntergang	4 ⁴⁴	Monduntergang	3 ⁴⁴

1642 Zweite Schlacht bei Breitenfeld, Sieg der Schweden über die Kaiserlichen. — 1796 Österreichischer Feldmarschall Radetzky geb. — 1813 Napoleon übersteigt auf dem Rückzug den Rhein. — 1846 Schweizer Dichter Weiss Legner gest.

Der Frevel des Banknotenhandels. In der letzten Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank hat Reichsbankpräsident Savenstein noch einmal nachdrücklich vor dem Ausgeben von papiernen Zahlungsmitteln gewarnt. Man kann nur von ganzem Herzen wünschen, daß diese Worte Widerhall in allen deutschen Herzen finden, daß sie einem Unfug steuern, der nahezu unsere nationale Wirtschaft mit einer Katastrophe bedroht. Während des Krieges ereignete es sich hier und da, daß Kleingeldmangel eintrat. Er war auf mancherlei Ursache zurückzuführen und zur Not begreiflich. Unbegreiflich aber ist es, daß Tausende von Leuten ihr Guthaben von Banken, Kreditanstalten, Sparkassen abheben, um das Papier- Banknoten oder Darlehensscheine — jenseits im Laufe aufzubewahren. Was fürchten denn die Überreichten, Vorsichtigen? Den Staatsbankrott? Träte er, was ausgeschlossen ist, ein, so hilft ihnen das Papier dabei im Nichts nichts, es ist wertlos. Gold und Silber konnten sie noch ins Ausland verschicken, die Kassenscheine nimmt ihnen niemand ab. Oder fürchten sie die Zahlungsunfähigkeit der Banken und anderer Kreditinstitute? Oder die Möglichkeit eines Moratoriums? Bei der durchaus gesunden Finanzgebarung des Reiches sind auch diese Befürchtungen — unabhängig vom Ausgang des Krieges — völlig grundlos. Mit allem Nachdruck muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß das Banknotenhandeln unsinnig ist, weil es — wenn alles wahr ist und kurz — nicht vor Verlusten schützt, daß es ungesund ist, weil es zinslos Kapitalien brachlegt und daß es eine schwere Schädigung des Vaterlandes bedeutet, weil es den Geldverkehr, den Umlauf des gesamten Wirtschaftslebens unterbindet. Kommt ihr nicht einmal ein einziges Mal, der Vernunft und Besonnenheit Raum geben? Nicht das Interesse des Vaterlandes, nur eigener Interesse erfordert es, daß ihr von dem Unfug des Banknotenhandels laßt.

* Versammlung. Auf die ansehnliche Einladung zu den morgen Abend 7 Uhr im „Rheinberg“ stattfindenden politischen Vorträgen wollen wir nach bestem Wissen und Gewissen die Teilnahme an der Versammlung mit Interesse begrüßen, daß sie gerade in der jetzigen so schicksalsschweren Zeit von maßgebenden Personen über die künftigen Fragen der Gegenwart und Zukunft unseres Volkes gründlich unterrichtet wird. Um eine Störung zu vermeiden, wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

* Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe. erhalten auf der Kruppischen Wika beiziehender Handhüterinnen, Wirtschaftlerinnen, Diener und Hausmädchen usw. — Es ist demnach dem Wert, wie sich diese häuslichen Kräfte der Wika Hölz am die Kriegshilfe verdient gemacht haben. So überreicht man dem Wert des Kriegsdienstes, daß auch für ganz andere Leute geschaffen wurde als für Hausfrauen, Köchinnen usw. Wenn solche Verdienste sich nach ein paar mal wiederholen, wird von denen, die es wirklich verdient haben, niemand mehr das Verdienstkreuz für Kriegshilfe tragen wollen. Und wie diese haben es verdient, die es nicht bekommen, während Krupps Hauspersonal sich damit schmückt.

* Betreffs der Brotbelieferung. ist anstandslos durch Verfügung des Preussischen Landes-Verordnungsamtes eine Ausnahme insofern eingebracht, als das Wirtschaftsjahr für die Getreide 1918 nur bis 15. August 1918 und sich wie bisher bis zum 15. September, also nur 13 Monate dauern. Die Selbstverpflegung können demnach für den Eigenbedarf an Brotgetreide aus ihrer Getreidebeständen und verwenden auf den Kopf und Monat 9 Kilogramm, also für das ganze Wirtschaftsjahr 1918 12 mal 9 gleich 108 Kg.

* Fallende Preise. Kürzlich wurde aus deutschen Weinanbaugebieten gemeldet, daß unter dem Einfluß der steigenden Friedensausfuhr ein harter Preiskurs im Weinhandel eingetreten sei. Jetzt erzählt man, daß auch auf anderen Gebieten des Handels eine ähnliche sprunghafte Rückentwicklung der Preise zu verzeichnen ist. So sind in neuerer Zeit die Preise für Kakaos im Großhandel bereits unter die Hälfte ihrer bisherigen Höhe herabgesunken. Auch für andere Rohmaterialien, die sich gegenwärtig nahezu ausschließlich in den Händen der Schlichthändler befinden, sind starke Preisrückgänge zu verzeichnen. Im Kleinhandel wird sich allerdings diese Entwicklung einweilen nicht fühlbar machen. Es unterliegen aber keinem Zweifel, daß, wenn die Verbraucher jetzt ihren Bedarf an solchen Nahrungs- und Genussmitteln einschränken müssen, ein harter Preiskurs auch im Kleinhandel unvermeidlich wäre. Redehaupt ist damit zu rechnen, daß bei steigenden Friedensausfuhr ein allgemeiner Preiskursrückgang eintreten wird. Diese im Interesse der Verbraucher dringend erwünschte Entwicklung würde sehr wesentlich gefördert werden, wenn man sich in weitesten Kreisen der Bevölkerung entschließen würde, für die nächste Zeit auf jedem Gebiet Konsumausgaben auf das absolute Minimum zu beschränken.

* Handgepäck wird, zumal jetzt bei Hantelfahrten, häufig in zu großem Umfange in den Personenzügen der Eisenbahn mitgeführt. Von besonderer Bedeutung sind dabei die Bestimmungen der Eisenbahndirektionen, wie sie jetzt dem Baggagepersonal bekannt gegeben werden. In den Personenzügen darf Handgepäck nur über oder unter dem Sitz des Reisenden untergebracht werden. In die dritte Wagenklasse darf eine Traglast mitgenommen werden Gegenstände, die in Folge ihres Aufhanges ihres Gewichtes oder ihrer Anzahl eine einzelne Person nicht zu tragen vermag, dürfen auch dann nicht als Traglasten zugelassen werden, wenn mehrere Traglasten vorgelegt werden.

teuerzahlung.

Die Staats- und Gemeindefiskalen sowie die Waffengelder für das 3. Viertel des Steuerjahres 1918 sind bis zum 15. November d. J. zu zahlen.

Die Wildschadengelder können von den Empfangsberechtigten eingehoben bzw. auf die jährigen Abgaben verrechnet werden. Brunschw., den 1. November 1918. Die Stadtkasse.

Bücher- und Zeitschriftenverkauf.

heute Nachmittag: Bücher pro Portion 62 Pfg. Zeitschriften pro Portion 175 Pfg. in 9 Pfg. In Reichs-M. 62 und 63 des Rates.

Nährmittel-Ausgabe.

im Geschäftsbüro für kleine Kinder auf Lebensmittelkarten A am Montag, den 4. d. M. einhalb Pfg. Teigwaren zu 31 Pfg.

Im Geschäftsbüro für kleine Kinder auf Lebensmittelkarten B am Montag, den 5. d. M. einhalb Pfg. Teigwaren zu 42 Pfg.

Kollektanten-Ordnung.

Evangel. Kirche. Sonntag, den 3. Nov. — 18. u. n. Zeit. Reformationsfest. Sonntag 10.40 Uhr: Predigtgottesdienst. Im Anschluß daran Reichs- und H. Abendmahl. Kollekte für den Kaiser-Adolfverein. Montag 1.45 Uhr: Predigtgottesdienst. Mittwoch 8.15 Uhr: Reichsgottesdienst. Donnerstag 8.15 Uhr: Jungfrauenverein. Kath. Kirche. Sonntag, den 3. Nov. — 18. u. n. Zeit. Festgottesdienst am einer glücklichen Ausgung des Krieges 7.30 Uhr Frühmesse — 10 Uhr Hochamt mit Predigt 11 Uhr Beginn der Vespern 1 Uhr Vespern für die Seelen der 5 Uhr Gemeindefest: Gedenkstunde während der ganzen Woche abends 7.30 Uhr; Andacht für alle Abgestorbenen.

Gemeinschaftskunde.

am Sonntag abends 8 Uhr im „Rheinischen Hof“.

Wetterumschlag, milder, zu Niederschlägen neigend.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Die am 31. v. M. stattgehabte Brennholzversteigerung auf dem Schwanenberg ist genehmigt und das Holz hiermit den Käufern überlassen.

Der Magistrat.

Meldung des Viehbestandes.

Es ist festgestellt worden, daß Viehbesitzer von Zu- und Abgang von Vieh, insbesondere von Rälber nicht regelmäßig anmelde. Wer dieses unterläßt, macht sich strafbar. Ich mache auch die Viehhalter nochmals darauf aufmerksam, daß ein Rälber nur 6 Wochen lang mit Vollmilch gedürrt werden darf; im Interesse der dringend notwendigen Versorgung der Einwohnerschaft mit Milch ist diese Bestimmung unbedingt zu beachten.

Der Bürgermeister.

Lungenkranke.

Für unentgeltliche Lungenkranke und für unentgeltliche Sprachheute beim Rgl. Arzt zu St. Gertrauden Montag, 4. November von 9-1 Uhr im städt. Krankenhaus zu St. Gertrauden.

Der Bürgermeister.

Brennholzversteigerung.

Am Donnerstag, den 7. November, vormittags 9 Uhr kommen aus dem Distrikt Hühnerdamm etwa 2000 Rm. gemischtes Eichenholz und Buchenholz öffentlich meistbietend zur Versteigerung.

Sammelplatz an der S. Spalierstraße an der Straße nach Buchenhausen.

Der Magistrat.

Einpandierung der Gräber auf den Friedhöfen.

Die Gräber auf den beiden Friedhöfen lassen in Beziehung auf Ordnung und Sauberkeit viel zu wünschen übrig; es handelt sich nicht nur um Gräber solcher Personen, die keine Angehörigen mehr hier wohnen haben, sondern auch um viele Gräber solcher Verstorbenen, von denen Angehörige hier anwesend sind. Angesichts der bevorstehenden, dem Gedächtnis der Toten gewidmeten Festtage richte ich an alle Beteiligten das Ersuchen, für Ordnung und Sauberkeit der Gräber jetzt und in Zukunft zu sorgen.

Ich darf wohl erwarten, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um Ordnung zu schaffen und daß ich nicht gedenke, notwendige Reinigungsarbeiten durch eine dritte Person auf Kosten des Verpflichteten ausführen zu lassen.

Die Pol.-Verwaltung.

Philipp L. Fauth, Oelfabrik, Hohheim.

Ich habe die Verfügung des Kriegsausschusses für Öle und Fette, Berlin, in meine Mühle für den ganzen Regierungsbezirk Wiesbaden für die

Verarbeitung von Buchedern gegen Oelflagelheime zugelassen.

Jahr 12 Pfd. lufttrockene Buchedern gebe ich 1 Liter reines Buchedernöl und die entsprechenden Rüben.

Die Annahme erfolgt gegen auf meine Mühle ausgestellte Oelflagelheime in meiner Fabrik und bei

Emil Eschenbrenner, Braubach.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner nun in Gott ruhenden Schwiegereltern

Karoline und David Heuser

sage ich allen meinen tiefgefühlten Dank, dem Herrn Stefan Wagner für die trefflichen Grabreden, den lieben Nachbarn für ihren anspornenden Beistand, den vielen Kranz- und Blumenpendern, sowie allen denen, welche ihnen das letzte Geleit gegeben haben.

Wwe. Elisabeth Heuser
geb. Reitz.

Neue Kalender

für 1919

werden auch in diesem Jahre nur in ganz beschränkter Zahl hergestellt, weshalb frühzeitige Aufschaffung empfohlen wird.

Was jetzt sind eingetroffen:

Abreißkalender

in verschiedenen Größen,

Kaiserkalender

Unterhaltungsbuch mit Verzeichnis aller Märkte und Messen.

Buchhandlung Lemb.

Einladung.

Am Sonntag, den 3. Nov., abends pünktlich 7 Uhr findet im Saale „Mühlberg“ eine

Versammlung

Kell. in der Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Justizrat Dr. Dahlem über

die allgemeine politische Lage

und Herr Hauptmann Alsfinger vom Exzellenzkommando Frankfurt über

die militärische und wirtschaftliche Lage

sprechen werden.

In diesen in der jetzigen für uns so entscheidungsgewissen Zeit wichtigen Vorträgen laßt ich alle Männer an Frauen freundlich sein.

Der Eintritt ist frei und es besteht kein Trinkzwang.

Personen unter 18 Jahren können das beschriebene Manuskript halber nicht zugelassen werden.

Der Bürgermeister
Schäring.

Bohnerwachs

offert

Chr. Wieghardt.

Damentragen

neue Auswahl — Billige Preise
bei Geschw. Schumacher.

Wein-Essig

vieler eingetroffen.

Jean Engel.

Feldpostkarten

sind wieder vorrätig A. Lemb.

Fruchtsaft-Pressen

empfiehlt Jul. Rüping.

Kaffeebrenner

empfiehlt Jul. Rüping.

Gesangbücher

sind neu eingetroffen.

A. Lemb.

Viehfutterquetschen

empfiehlt Jul. Rüping.

Waschlampe und verzinkte Waschkabine

zu haben bei

Julius Rüping.

Küchenwagen

(Küchenwagen) und alle anderen Geräte

zu haben bei

Julius Rüping.

Dezimal- und Balkenwagen

neu angekommen.

Gg. Phil. Clos.

Kartoffel-Dratkörbe

offert

Jul. Rüping.

Waffeleisen

neu angekommen bei

Gg. Phil. Clos.

Unterricht

in Stolz-Schreier'scher Geographie.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Schneuertücher,

50 mal 50 cm, Qual. 1, weiß, sehr feinfädig, Preisbezug M. 19.— franko.

Handtücher,

Qual. 1, weiß, gut, trocken, 50 mal 100 cm Preisbezug M. 38, franko. Qualität 2 42 mal 100 cm, Preisbezug M. 26,65 franko. Mindestabgabe je 1 Dtz., größere Mengen billiger.

Margr. Kertig, Wesen H.

Wollen Sie

häufig und direkt

Grundbesitz verkaufen?

jedlicher Art, wie Wälder, Landhaus, Wohn-, Geschäftshaus, industrieller Anwesen, so werden Sie sich zwecks Unterbreitung an vorgemerkte Käufer an den seit 14 Jahren bestehenden Verlag

„Vertrieb v. Verkaufsanzeigen“

Frankfurt a. M.,

Postfach

Kaufmännische Verlage.

Vertriebsstellen in Leipzig.

Taschenlampen-Batterien

sind wieder frisch eingetroffen.

Julius Rüping.

Edelstein, Maschinendi, Leinöl, Maschinensett, Schellack, Politur, Glaslack, Mattlack

haben jedes Quantum

C. Mand,

Pianosfabrik,

Coblenz,

Schloß 36.

Vorzellan-Tassen, Kaffeezucker, Waschgarnituren, Kasse und tiefe Teller

wieder neu eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Torffiren, Kainit

wieder am Lager

Chr. Wieghardt.

Gelochte Stahlstize

— Feinheits-Qualität —

zu haben bei

Julius Rüping.

Broschen

— die große Mode —

bei Geschw. Schumacher.

Bitte.

Auch in diesem Herbst bitten wir alle unsere lieben

Mitglieder, welche Güter oder Geldes besitzen um freiwillig

Gaben von Gemüse und Feldfrüchten

für unser Krankenhaus.

Auch die kleinen Gaben sind mit herzlichem Dank zu

gegenzunehmen.

Die Krankenhausverwaltung,

Wagner.

Emaillierte Stahlblech-Randkessel

zu haben bei

W. Karantol.

Wohnung: 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wohnung: 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wohnung: 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wohnung: 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wohnung: 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wohnung: 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wohnung: 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wohnung: 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wohnung: 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wohnung: 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wohnung: 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wohnung: 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wohnung: 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wohnung: 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wohnung: 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wohnung: 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60,